Predigtmanuskript zu Dan 7,1–3(4–8)9–14 (Robert Vetter)

Liebe Hörerin, lieber Hörer,

heute sind Gedanken rund um Träume gefragt, die im Buch Daniel niedergeschrieben sind. Hören werden wir heute von Daniels Traum im siebenten Kapitel. Mit schaurigen Bildern von Tieren, die aus dem Weltmeer steigen wird in diesem Traum verdeutlicht, dass alle menschliche Macht an ein Ende kommen wird. Es ist wie beim Boxen, ist der Weltmeistertitel erst einmal erkämpft, bleibt er eine Weile bei der einen Person, bis eine stärkere kommt, und den Platz einnimmt. Und selbst wenn es einem Boxer gelingen sollte alle Weltmeistergürtel, die es auf Erden gibt, zu erringen, auch er wird einmal niedergestreckt. Dies gilt in Daniels Traum besonders für alle Politiker, die ihre Länder immer weiter ausdehnen wollen. Es kommt einer, der ist stärker. Und wenn sie den Traum gleich hören, werden sie sich fragen, ob hier nicht eher die Hölle auf Erden beschrieben wird oder so eine Art Himmelfahrtskommando. Hören wir den Traum:

1 Im ersten Jahr Belsazars, des Königs von Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesichte auf seinem Bett; und er schrieb den Traum auf: 2 Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel wühlten das große Meer auf. 3 Und vier große Tiere stiegen herauf aus dem Meer, ein jedes anders als das andere. 4 Das erste war wie ein Löwe und hatte Flügel wie ein Adler. Ich sah, wie ihm die Flügel ausgerissen wurden. Und es wurde von der Erde aufgehoben und auf die Füße gestellt wie ein Mensch, und es wurde ihm ein menschliches Herz gegeben. 5 Und siehe, ein anderes Tier, das zweite, war gleich einem Bären und war auf der einen Seite aufgerichtet und hatte in seinem Maul zwischen seinen Zähnen drei Rippen. Und man sprach zu ihm: Steh auf und friss viel Fleisch! 6 Danach sah ich, und siehe, ein anderes Tier, gleich einem Panther, das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken und das Tier hatte vier Köpfe, und ihm wurde Herrschergewalt gegeben. 7 Danach sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, ein viertes Tier war furchtbar und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte, und was übrig blieb, zertrat es mit seinen Füßen. Es war auch ganz anders als die vorigen Tiere und hatte zehn Hörner. 8 Als ich aber auf die Hörner achtgab, siehe, da brach ein anderes kleines Horn zwischen ihnen hervor, vor dem drei der vorigen Hörner ausgerissen wurden. Und siehe, das Horn hatte Augen wie Menschenaugen und ein Maul; das redete große Dinge. 9 Da sah ich: Throne wurden aufgestellt, und einer, der uralt war, setzte sich. Sein Kleid war weiß wie Schnee und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; Feuerflammen waren sein Thron und dessen Räder loderndes Feuer. 10 Da ergoss sich ein langer feuriger Strom und brach vor ihm hervor. Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht wurde gehalten und die Bücher wurden aufgetan. 11 Ich sah auf um der großen Reden willen, die das Horn redete, und ich sah, wie das Tier getötet wurde und sein Leib umkam und in die Feuerflammen geworfen wurde. 12 Und mit der Macht der andern Tiere war es auch aus; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jedes leben sollte. 13 Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralt war, und wurde vor ihn gebracht. 14 Ihm wurde gegeben Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.

Liebe Hörerin und lieber Hörer, in kriegerischen Zeiten, in denen im Jemen Mächte gegeneinander Kämpfen, die gar nicht in dem Land wohnen, in kriegerischen Zeiten, in denen von Russland ausgehend immer wieder Länder überfallen werden, kann eine solches Traumgesicht nötig sein, um die Zensur zu umgehen, die ja nach bestimmten Wörtern und Formulierungen sucht, die zur Straftat erklärt wurden. So kann ich heute einfach mal Saudi-Arabien mit dem Löwen gleichsetzen, den Bär natürlich mit Russland, der Panther könnte der Iran sein und das vierte Tier könnte eines sein, dass am Ende unserer kriegerischen Gegenwart noch erst sein grausames Haupt erheben wird.

Doch das Ende des Traumes ist unmissverständlich: Alle machtgeilen, kriegerischen Mächte, mögen sie noch so stark sein, werden am Ende vernichtet. In dem Traum wird das grausamste getötet und verbrannt, die anderen müssen ebenfalls sterben: "*12 Und mit der Macht der andern Tiere war es auch aus; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jedes leben sollte."* heißt es im Buch Daniel. Und direkt nach diesem Satz folgt der Menschen-Sohn, der auf einer Wolke zum Mächtigsten überhaupt gebracht wird. Himmelfahrt. Aus unserer christlichen Sicht kann es sich hier nur um Jesus Christus und Gott, den Schöpfer handeln. Unser Bild vom "lieben" Gott wird mit dieser Geschichte wieder einmal erschüttert. Gott verbrennt mit Feuerflammen das Tier.

Und doch kann dieses Ende des Traumes auch Trost, Kraft und Zuversicht spenden. Gott ist derjenige, der Macht und Ehre hat und Gott ist es, der sein Reich errichtet. Errichten wird er ein ewiges Reich. Ohne Ende. Eine neue Welt, wo alles Leid ein Ende hat, wo Krankheit, Schmerzen, Tränen, Sterben dann vorbei sind. Wir feiern Christi Himmelfahrt ja nicht, weil Christus vor bald 2000 Jahren zu Gott gegangen ist und uns nichts als einen letzten Fußabdruck hinterlassen hat, den wir in der Himmelfahrtskapelle auf dem Ölberg in Jerusalem finden können, sondern weil wir darauf warten, dass Christus vom Himmel her zu uns kommt, seine Füße wieder auf Erden setzt und dem immer wiederkehrenden kriegerischen und ungerechten Treiben auf Erden ein Ende setzt. Wir warten als Christinnen und Christen auf das Friedensreich Gottes und können aus dieser Hoffnung die Kraft ziehen uns schon jetzt für dieses Friedensreich einzusetzen. Amen.